



## **Die Zukunft der Schutzgebiete in den Alpen. Politische Forderungen**

Schutzgebiete spielen eine herausragende Rolle für den Erhalt des Natur- und Kulturerbes. Das gilt einerseits in Hinblick auf Schutz- und Managementstrategien (Natur, Know-how, Natur- und Kulturerbe, Kulturen) und andererseits für wirtschaftliche Entwicklungsstrategien im Bereich Tourismus, Berglandwirtschaft und -forstwirtschaft.

Die vielen Schutzgebiete der Alpen haben nicht nur eine gemeinsame geographische Identität, sondern auch die gleiche Werte. Aus diesem Grunde arbeiten viele von ihnen seit zwei Jahrzehnten im Rahmen des Netzwerks der Schutzgebiete in den Alpen ALPARC zusammen, um ihre Arbeit zu koordinieren und ihre Erfahrungen und ihr Know-how auszutauschen.

ALPARC setzt sich für den Schutz der Lebensräume in den Alpen ein. Durch den Austausch von Wissen, Erfahrungen und Methoden trägt das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete dazu bei, dass zukünftige Generationen die Schönheit und Vielfalt der Alpen genießen und wertschätzen können - für die Menschheit und für die Natur, heute und in der Zukunft.

Um sicherzustellen, dass diese Aktivitäten im Bereich Natur- und Landschaftsschutz kontinuierlich und erfolgreich durchgeführt werden können und Nutzungen für die Bevölkerung, Touristen und Besucher beibehalten und verbessert werden, erklären die vom Netzwerk für Schutzgebiete in den Alpen ALPARC vertretenen Nationalparks, Naturparks, Naturschutzgebiete, Biosphärenreservate, UNESCO-Weltnaturerbebestätten, Geoparks und die für die Schutzgebiete zuständigen Verwaltungsbehörden Folgendes:

1. Die Schutzgebiete in den Alpen sind ein wichtiger Bestandteil eines zukunftsorientierten Naturschutzes. Ihre Bedeutung für den Erhalt des Natur- und Kulturerbes der Alpen muss auf allen politischen Ebenen anerkannt werden und es muss Bewusstsein dafür bei der Bevölkerung, bei Touristen und bei Besuchern geschaffen werden.
2. „Wenn Park draufsteht, muss auch Park drin sein.“ Alle Schutzgebiete sollten Bereiche mit strengem Schutzstatus oder Bereiche mit bestimmten Arten- und eindeutigen Habitatschutz umfassen. Das gilt insbesondere für regionale Naturparks und ähnliche Kategorien, bei denen der Schwerpunkt auf der Regionalentwicklung liegt.
3. Die bestehenden Schutzgebiete müssen beibehalten, gepflegt und soweit erforderlich in Übereinstimmung mit ihren gesetzlich festgelegten Schutzzwecken erweitert werden. Die Ausweisung weiterer Schutzgebiete kann notwendig werden, nicht unbedingt mit dem Ziel einer quantitativen Erhöhung des Anteils der Schutzgebiete, sondern im Hinblick auf eine qualitative Stärkung des ökologischen Verbunds. Die derzeit in einigen Ländern beobachteten Schritte zur Schwächung oder zum Widerruf des Schutzstatus von Schutzgebieten müssen verhindert oder rückgängig gemacht werden.

4. Naturschutz darf nicht nur eine Aufgabe der Schutzgebiete sein und der Erhalt von Natur darf nicht an den Grenzen des Schutzgebiets enden. Naturschutzziele können nur dann erreicht werden, wenn angemessener Schutz in den gesamten Alpen, also auch außerhalb der Schutzgebiete, gewährleistet wird. Die Bedeutung der Vernetzung zwischen Schutzgebieten und mit den entsprechenden lokalen und regionalen Interessenträgern muss daher auf allen politischen Ebenen gewürdigt werden. Schutzgebietsverwaltungen sollen ihre Aktivitäten über die Grenzen der Schutzgebiete hinaus vernetzen und vermittelnd tätig werden und dafür die erforderliche politische Unterstützung erhalten.
5. Schutzgebiete erbringen grundlegende soziale, wirtschaftliche und Umweltleistungen für die europäische Gesellschaft und die Bevölkerung vor Ort. Daher müssen sie als wichtiger Teil unserer Wirtschaft, unserer Regionalentwicklung sowie des menschlichen Wohlbefindens angesehen werden. Besonders wichtig ist die Anerkennung und Vergütung der Ökosystemdienstleistungen der Schutzgebiete, die bestimmten Wirtschaftsbranchen zugutekommen. Beispielsweise durch Sonderabgaben von Anbietern touristischer Dienstleistungen, die intakte Landschaften und Naturgebiete benötigen.
6. Schutzgebiete benötigen angemessenes Personal und eine ausreichende Finanzierung, um ihre Aufgaben zu erfüllen. Dazu gehören nicht nur der Naturschutz, sondern auch die Umweltbildung, die Forschung und die nachhaltige Entwicklung des Tourismus sowie andere Aktivitäten. Neue Herausforderungen wie zum Beispiel der Umgang mit dem Klimawandel oder die stärkere Miteinbeziehung der Bevölkerung in Aktivitäten der Schutzgebiete erfordern mehr und nicht weniger Ressourcen. Die Vertragsparteien der Alpenkonvention, der Europäischen Union und die regionalen Behörden der Alpen werden aufgerufen, die Aktivitäten des Netzwerks Alpiner Schutzgebiete ALPARC sowie die Zusammenarbeit der Schutzgebiete zu unterstützen und ausreichend zu finanzieren.

### Schlussfolgerung:

Schutzgebiete sind die wichtigste Säule der Naturschutzpolitik und decken in allen ihren Ausprägungen mit unterschiedlichem Naturschutzstatus etwa 25 % des Gebiets der Alpenkonvention ab. Durch ihr hoch qualifiziertes Personal stehen sie in ständigem Austausch mit der Bevölkerung und mit Besuchern. Sie kommunizieren mit regionalen Interessenträgern und fördern das Verständnis und das Bewusstsein für den Naturschutz und für eine nachhaltige Entwicklung. Das Ziel für die Schutzgebiete bis 2030 muss Folgendes ein:

- Stärkung aller Schutzgebietskategorien durch Zuweisung einer klaren Naturschutzaufgabe zu allen Kategorien ohne Schwächung von Aktionen zu einer nachhaltigen Entwicklung,
- Ausstattung mit ausreichend Personal für die Schutzgebiete
- Koordination der Aktivitäten der Schutzgebiete im Hinblick auf ihre Funktion als Trittsteine für die Schaffung und die Stärkung eines alpenweiten ökologischen Verbunds.